

# Bau und Ausbau der Edikerstrasse

Die Hauptachse von Rapperswil nach Winterthur führte bis 1858 über Rüti, Tann, Oberdürnten und Hinwil und folgte damit ungefähr der dort vermuteten Römerstrasse. Daneben bestanden viele schlechte Fahrwege. Erst mit dem Aufkommen der Industrie im 19. Jahrhundert wurden auch im Oberland ganz neue Strassen verwirklicht. Zu diesen gehört die Edikerstrasse, die von Dürnten nach Hinwil führt. Jetzt stehen dort rechts und links kleine rote Pfähle, die einen Ausbau und eine Änderung der Breite andeuten.

Die Strassen von Wacht zu Wacht innerhalb der Gemeinde und zu den Nachbardörfern waren oft in desolatem Zustand. Immer wieder gab es Reklamationen. Für deren Instandhaltung waren bisher die jeweiligen Zivilgemeinden verantwortlich. Der Gemeinderat übertrug ihnen alle Unterhaltsarbeiten, und diese wurden im Frondienst ausgeführt.

## Die alte, kurvenreiche Naturstrasse

Bis 1848 überquerte die Verbindungsstrasse Dürnten–Hinwil im Dorf nahe der Kirche den Dorfbach. Diese ehemalige Strasse folgt heute ein Stück weit der Schneehaldenstrasse. Die Fortsetzung führt leicht im Gelände vertieft zur Rosenau. Die alte Strasse meidet das Mühltobel. Sie bleibt oberhalb an dessen Rand und erreicht bei den Wohnhäusern von Edikon die Höhe. Von da aus führt sie am Weiler Loch und am Drumlin Wappel vorbei nach Hinwil.



Auf dem Foto von 1915 sieht man den alten Edikerstich und die Sägerei Bleuler. Oberhalb der kurvigen Strasse stehen die Häuser von Edikon.  
Foto: Strickler, 1916

Der Weg für Fuhrwerke zur Mühle und Sägerei Edikon folgte von Dürnten her dem Dorfbach nach hinauf. Von Hinwil her erreichte man die Mühle und Sägerei von den Wohnhäusern in Edikon her über einen S-förmigen steilen Weg. Das brauchte wahrlich gute Bremsvorrichtungen beim Hinunterfahren und starke Pferde, um die beladenen Wagen wieder auf die alte Strasse hinaufzuziehen.

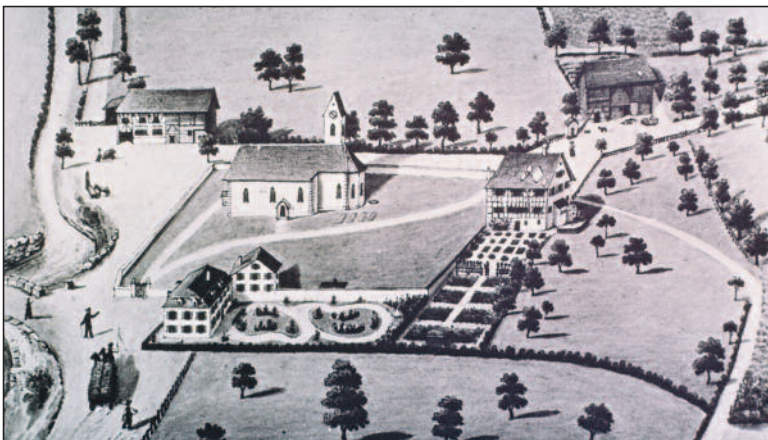
## Eine neue Zeit im Strassenbau beginnt

Seit dem Bau von Fabriken an den Flüssen des Oberlands genügten die bisherigen Verbindungswege nicht mehr. Ab etwa 1830 übernahm der Kanton die regionale

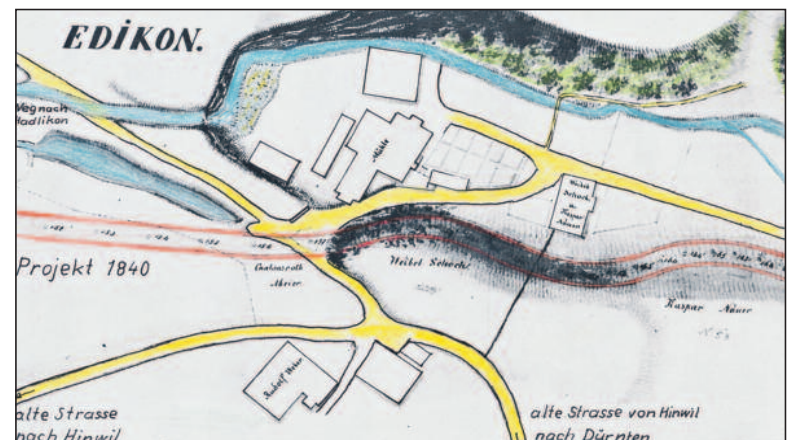
und überregionale Planung und überwachte deren Ausführung. Die Kempttalstrasse sollte über Hinwil hinaus verlängert werden. Dabei wurde die Überwindung des 8 Meter tiefen Geländeeinschnittes bei Edikon geplant. Die Strasse sollte durchs Tal des Müllibachs nach Unter- oder Kirchdürnten geführt werden. Schon 1840 begannen die Vorarbeiten. Die geplante Schotterstrasse musste 5½ bis 6 Meter breit werden, so dass das Kreuzen zweier Fuhrwerke oder Kutschen möglich wurde. Ein Abbau des felsigen Untergrunds war damals nur in beschränktem Masse möglich. Die politische Gemeinde musste das Strassen-Fundament herstel-

len, den Transport des Baumaterials für Bücken, Dolen und Mauern besorgen, Handlanger für Maurerarbeiten stellen, Kiesgruben öffnen und die Hälfte der Bekiesung übernehmen. Die Gemeindeversammlung in der Kirche Dürnten beschloss, diese Arbeiten nicht wie bisher im Frondienst zu besorgen.

Baubeginn war in der zweiten Hälfte des Jahres 1848. Der Gemeinderat setzte für die Fahrten mit zwei- oder vierspännigen Fuhrwerken die täglichen Arbeitszeiten (zehn Stunden) und den Fuhrlohn fest. Die von Hand zu leistenden Arbeiten wurden an Gemeindebürger und niedergelassene Mannspersonen vergeben.



Auf der Zeichnung von 1840 überquert die Strasse nach Hinwil links den Dorfbach auf der Schmittenbrücke. Der Fuss- und Fahrweg zur Mühle und Sägerei von Edikon folgt dem Bach nach aufwärts und führt hinter dem alten Lehenhaus (Edikerstrasse 1) hindurch.



Zur Mühle im Talkessel führt von der alten Strasse Dürnten–Hinwil ein S-förmiger steiler Weg hinunter. Die vom Kanton 1840 geplante neue Strasse (rot) soll die beiden Dörfer direkt verbinden. Sie wird an den felsigen Hang gebaut. Plan Staatsarchiv, bearbeitet von Walter Baumann

Die mussten zwölf Stunden täglich arbeiten und erhielten dafür je nach Leistung 6 bis 10 Batzen. Eilige Pickel und Schaufeln standen zur Verfügung. Der Oberaufseher verdiente 2 Franken pro Tag. Er überwachte alle Transporte und Arbeiten und musste der Behörde wöchentlich die Arbeitszeiten und die von ihm festgelegten Löhne der Arbeiter melden. Wegen der Zeitumstände – die Heimarbeit hatte schwere Einbussen erlitten – gab es keine Rekrutierungsschwierigkeiten. Die neue Strasse konnte im Jahre 1849 befahren werden.

### Der heutige Edikerstich

Diese Verbindungsstrasse genügte während fast 90 Jahren. Sie wies wegen des zum Teil felsigen Untergrunds einige Kurven auf. Als der Verkehr mit Motorfahrzeugen zunahm, wurde der Ruf nach einem gestreckten Verlauf und grösserer Strassenbreite laut. Henri Feurer, im Loch, Hinwil, fotografierte 1937 täglich die Fortschritte beim Neubau der Strasse am Edikerstich. Er schenkte der Ortskundlichen Sammlung 100 Fotos und den vom Bauleiter auf seine Bitte hin verfassten Bericht.

Am Umbau der Strasse arbeiteten demnach 30 bis 45 Mann. Viele davon waren Ungelernte, so genannte Notstandsarbeiter. Riesige Erdbewegungen mussten ausgeführt werden. Über die Hälfte der ca. 9000 m<sup>3</sup> transportierten Materials war Felsen. Für dessen Abbau wurden 600 kg Sprengstoff verwendet. Nach den Sprengungen mussten bei der Sägerei Bleuler unzählige Ziegel ersetzt werden. Der Bau der riesigen Betonmauer auf der Hangseite mit hinterfüllter Steinpackung wurde innert zwei

Monaten ausgeführt. Nach  $\frac{3}{4}$  Jahren war die Strasse wieder befahrbar. Der Kostenaufwand belief sich auf ungefähr 160 000 Franken.

### Das Projekt für 2012

Es ist geplant, bei der unfallträchtigen Einmündung von Schönbühl- und Tammelstrasse in Edikon je eine Abbiegespur und zudem eine Fussgänger-Schutzinsel zu bauen. Hier muss, wie bei anderen Stellen des Projekts, Land erworben werden.

Gleichzeitig soll die Radwegücke zwischen Dürnten und Hinwil geschlossen werden. Seit langem sieht man die meisten Radfahrer am Edikerstich auf dem schmalen Trottoir fahren, eigentlich unzulässig und erst noch im Gegenverkehr. Nun entsteht ein kombinierter Rad-/Gehweg von 3 m Breite, der direkt an die Fahrbahn grenzt. Dabei wird es nötig sein, am östlichen Hang eine kleine Mauer zu errichten. Die grosse bergseitige Mauer wird saniert, jene beim Stauweiher ersetzt.

Wer mit einem Motorfahrzeug den Edikerstich hinunterfährt, lässt dieses gemäss Messungen der Polizei zu lange ausrollen, auch wenn 50 km/h angezeigt wären. Um die Fahrzeuglenker zum Einhalten der Geschwindigkeit im Siedlungsgebiet anzuhalten, entsteht beim Wiesental ein so genanntes Eingangstor.

Damit die Überquerung der Edikerstrasse bei der «Sonne» sicherer wird, soll beim Fussgängerstreifen eine Schutzinsel in der Mitte der Fahrbahn gebaut werden.

Auf der ganzen Strecke von der Kirche Dürnten bis zur Gemeindegrenze zu Hinwil werden

gleichzeitig der Fahrbahnbelag und die Werkleitungen erneuert. Weil ein Radweg im Dorfkern von Dürnten nicht vernünftig gebaut werden kann, plant man einen solchen von der Rütistrasse über die Pfarrwiese zur Oberdürntenstrasse beim Parkplatz.

Die Kosten werden zum Grossteil durch den Kanton getragen (bis Hinwil 4,73 Mio.). Ausgenommen sind das Eingangstor und die Werkleitungen.

### Welche Veränderungen!

Wie würden die im Plan von 1840 Genannten (Cantonsrath Meier, Rudolf Weber, Weibel Schoch und Kaspar Nauer) staunen, wenn sie

die heutigen Verhältnisse und den Verkehr sähen: von einzelnen Fussgängern, Fuhrwerken zu einem Strom von Motorfahrzeugen! Von der Fronarbeit der Zivilgemeinde und der ausschliesslichen Beschäftigung von Gemeindegewohnen zu Grossunternehmen mit vielen ausländischen Arbeitern. Von Pickel, Schaufel und Karrette über Druckluft-Meissel, Lastwagen zu Trax und Bagger! Kann es noch eine Steigerung geben?

Walter Baumann

Quellen:

Gemeinderats-Protokoll 1837–48; Ortskundliche Sammlung (Plan 1840, Unterlagen von H. Feurer)



Im obersten Teil wurde der Edikerstich 1937 tiefer gelegt und nach Westen verschoben, der ganze Strassenzug begradigt. Mit einem Pressluft-Meissel bohrte man die Sprenglöcher. Das schwere abgebaute Material wurde mit Transportwagen auf Rampen gestossen und auf Wagen oder Lastwagen gekippt.

Fotos: Henri Feurer, Loch, Hinwil



Der Müllibach hat ein tiefes Tobel ausgefressen. Der Wasserfall misst etwa 8 Meter.